

Verband nochmals an und dann sieh bitte nach, ob man kommt."

Geräuschlos verließ die Mutter das Zimmer. Und während die Nacht herabsank, lauschten drei am Fenster des Ranchokauernde Schatten in der Richtung zum Dorf.

Es wurde dunkler und dunkler. Ihre Hoffnung verlor sich in die Finsternis der Nacht.

"Sie werden morgen bei Tagesanbruch hier sein und immer noch zeitig genug", versuchten sie sich einzureden.

Endlich entschlossen sich die Schwestern, zu Bett zu gehen, doch auf ihren Gesichtern lag eine solche Verlegenheit, daß ihnen die Mutter zu Hilfe kam.

"Sagt ihm nicht gute Nacht! . . . Er schläft jetzt."

Auch als sie hörte, daß die Mädchen Stühle hinter ihrer Tür aufbauten, suchte ihre Mutterliebe nach einer Entschuldigung, und um die Stimme in ihrem Innern, die eine derart lieblose, egoistische Angst verdammt, zu übertönen, sagte sie laut: "Sie sind noch so jung . . ."

Leise betrat sie das Krankenzimmer und setzte sich an das Bett. Doch in dem eisigen Entsetzen, mit dem sie Manuels Fieberreden lauschte, lag nicht die geringste Furcht für sich selbst.

"Sie fliehen vor mir . . . Ich weiß es . . . Sage nicht nein . . . Sie haben Angst, daß ich tollwütig bin. Und wir waren uns immer so gut! Immer zusammen! Mama, du, du glaubst doch nicht, daß ich von der Tollwut befallen bin? . . . Ach, lieber sterben! . . . Wenn du siehst, daß ich beißen will, dann schließt mich ein. Versprich es mir! Ich will niemand Böses antun, Mama! . . . Geh jetzt . . . Nein, nein, bleib hier. Müßte ich beißen, so könnte ich doch nicht solche Sehnsucht haben, dich zu umarmen . . . Laß, laß, Mama! Komm nicht näher . . . Mein Atem verbrennt!"

Er bäumte sich auf; der ganze Körper warf sich so heftig hin und her, daß sie

erschrak. Und wieder versuchte sie es mit den lieben Worten der Kindheit, tätschelte ihn mit weicher Hand, bis das entsetzliche Zucken nachließ. Eine Stunde verging, noch eine . . . Da glaubte ihr Mutterherz, den Sinnen vorausseilend, ein fernes Geräusch zu vernehmen. Kam man endlich? . . . Hatte Gott ihr Flehen erhört? . . .

Auf den Zehenspitzen schlich sie hinaus und wollte zum obersten Stockwerk hinaufsteigen, um in der sternklaren Nacht weiter sehen zu können, als zwei ängstliche Stimmen wisperten:

"Bist du es, Mama?"

"Ja, ich gehe nach oben, um auszuschaun. Manuel schläft."

Manuel lag wirklich im Halbschlaf, doch eingeschlafen im Bewußtsein, daß die Mutter bei ihm war. Als sie fehlte, erwachte im Innersten, im Geheimsten seiner Seele der Schrecken. Seine Augen suchten in der kalten Dunkelheit.

"Mama, bist du fort?" flüsterte er.

Mit furchtsamer Hand tastete er umher. Vergeblich! Da ward die Stimme zum Angstschrei:

"Mama, Mama . . . Mama!"

Wieder und wieder ertönte sein Ruf, das Wort, das ihm die letzte Zuflucht bedeutete,

Leichte Schritte näherten sich rasch. Ah, wenigstens seine Schwestern kamen!

Da plötzlich knirschte der brüsk von außen umgedrehte Schlüssel . . . Eingeschlossen! Er glaubte, den Schlüssel seines eigenen Sarges zu hören.

Das war sein letzter klarer Gedanke.

Dann kam eine entsetzliche, unumstößliche Gewißheit über ihn. Mit ihr das Bewußtsein, als Mensch ein Ende machen zu müssen, ehe er zur Bestie wurde.

Und dann? Ein kurzer, scharfer Knall, der für einen Augenblick die Stille der Nacht unterbrach.

*Berechtigte Uebertragung aus dem Spanischen von Otto Albrecht van Bebbler*

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur  
bei Nierenleiden, Harn-  
säure, Eiweiß, Zucker.  
1927: 19300 Badegäste.

## Helenerquelle

Badeschriften sowie  
Angabe billigster Be-  
zugsquellen für das  
Mineralwasser durch  
die Kurverwaltung.